

Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist unterschrieben als PDF Datei (inklusive Deckblatt) an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

Name: Fridolin Richter

Studienfach an der Burg: Industriedesign

Gasthochschule: EKA Estland

Aufenthalt von/bis: Januar 2021 bis Juni 2021

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

Ja

Nein

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

Ja

Nein

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts auf der Webseite des International Office

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Webseite des International Office digital veröffentlicht wird.

Ja

Nein

Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Dokumente)
2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule)
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Fazit, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos



TALLINN, ESTI KUNSTIAKADEEMIA (EKA) JANUAR - JUNI 2021



Fridolin Richter - Erasmus Erfahrungsbericht

Organisatorisches vor dem Erasmus-Programm

Die Organisationsphase vor dem Erasmus war bemerkbar aber dann lief alles wie von allein. Ich fand das bewerben bei den Hochschulen etwas arbeitsaufwändig. Ich hatte vorher noch nicht mein Portfolio gemacht also kam das auf mich zu. Das was alles im Sommer vor meinem Aufenthalt.

Im Dezember 2020 ging Deutschland nochmal in einen Lockdown wegen Corona. Ich habe mich Mitte Dezember (einen Monat vor Abflug) um eine Unterkunft gekümmert. Ich denke das ist recht knapp aber das Semester ließ es nicht anders zu. Es wirkte für mich alles Zukünftige noch mega surreal. Alle anderen in Deutschland sollen sich zurückziehen und ich breche auf. Weil ich ein halbes Jahr vor Ort sein werde, konnte ich die Reise für mich rechtfertigen. Außerdem wurde das Erasmus von Burg und EKA erlaubt, also sollte es OK sein.

Vor dem Abflug

Ich habe mich im Dezember beim Wohnheim Muusa Majutus gemeldet, um auf jeden fall etwas zu haben. Die hatten auch noch ein Platz für mich. Ich hatte schon gehört das es recht eng in dem Wohnheim ist. Deswegen wollte ich lieber in einer WG wohnen. Ich habe verschiedenen Erasmus-Facebookgruppen gescrollt und ein WG-Gesuch geschrieben. Mir wurde auch ein WG-Zimmer zugesagt, was mir dann sehr kurzfristig abgesagt wurde. Ich bin beiden Optionen nachgegangen, weil es gut sein könnte das die EKA wegen Corona geschlossen werden würde und dann könnte ich in einem Zimmer arbeiten und in dem anderen Zimmer schlafen. Die Erfah-

rungen der Lockdowns zuvor hatten mir gezeigt, das es gut sein kann, Wohnen und Arbeiten räumlich zu trennen.

Mitte Januar ging es für mich nach Tallinn auf. Ich musste noch schnell mein Zimmer ausräumen und die Präsentation von meinem Semesterprojekt an der Burg wurde kurz vor meinem Abflug gehalten. Diese wurde zeitlich vorgezogen wie im Vorfeld mit Professor*in abgesprochen. Dann konnte ich nach Tallinn per Flugzeug einreisen. Vorher musste ich einen PCR Test machen und vor Ort in Tallinn auch einen Test. Das Vorzeigen des Personalausweises war dabei noch das einfachste. Dann bin ich für 10 Tage in Selbstisolation. Das konnte ich zum Glück einfach nur in einem Airbnb machen und musste kein teures Quarantäne-Hotel oder so bezahlen. Die Selbstisolation war sehr seltsam. Ich bin in ein neues Land eingereist was ich nur von der Fensterscheibe beobachten kann. Die Euphorie für ein neues Land und die Kultur war sehr groß, aber irgendwie konnte ich diese Neugier nicht stillen. Ich hab mir dann Dokus am Bildschirm über Estland vor Ort in Estland angeschaut. Von meinem*er Professor*in wurde mir gesagt das ich am 1. Februar auch doch nochmal mit der Gruppe online präsentieren soll und nochmal am Burg Semesterprojekt weiter ein paar Sachen ausarbeiten. Meine Projekte an der Estonian Academy of Arts (EKA) hatten aber schon am 20. Januar online angefangen. Das hieß dass ich für 2 Hochschulen zeitgleich gearbeitet habe. Das war ganz schön stressig. Die Arbeit für den Webauftritt des Burg Projekts und die Dokumentation haben mich dann auch nochmal bis Mitte/Ende Februar beschäftigt. Dieses hohe Arbeitspensum und das bisschen an zwei Orten gleichzeitig sein, haben mir das Ankommen erschwert.

Ankunft und Tipps vor Ort

Sobald ich aus der Selbstisolation raus war, habe ich mich um eine Wohnsitzanmeldung gekümmert. Damit darf ich einen estnischen Personalausweis haben. Das war praktisch um sich ein Stadtzonen ÖPNV Ticket einmalig für 10 Euro zu kaufen und die ID war praktisch um kostenlose Corona-Tests zu machen. Mit dieser ID kann man sich in seine online Krankenakte einloggen, außerdem kann man damit auch digital Verträge unterschreiben und andere geschäftliche Prozesse abwickeln. Um dies zu tun braucht man ein USB Kartenlesegerät für den Laptop und PIN Nummern die man mit zum Personalausweis dazu bekommt. Danach kann man sich auch für sein Smartphone eine Smart ID einrichten.

In Tallinn gibt es viele Start-Ups, es gibt auch die digital Citizenship, was Firmen erleichtern soll von einem anderen Land aus Geschäfte in Estland zu führen. Die Bereitschaft neue Dinge auszuprobieren ist in Estland mega hoch. In Tallinn gibt es viele verschiedene Elektroscooter, viele Leute haben ihren persönlichen E-Scooter oder elektrisch angetriebene Skatboards, Einräder, Segways oder zumindest elektrisch nachgerüstetes Fahrrad. Es gibt auch ein supergünstiges Uber-System was Bolt heißt. 15 min Fahrt kostet 2 Euro. Der Benzin ist aber in Estland genauso teuer wie in Deutschland. Ich denke das Investoren noch viel Geld in das Geschäft drücken. Außerdem gibt es noch den Bolt Lieferservice der für 3 Euro Aufpreis das Essen direkt vor deine Wohnungstür bringt.

Es gibt Lieferservice von allen Supermärkten. Das hat das Leben in der Selbstisolation auf jeden fall erleichtert. Man sollte wegen der Nachfrage nichts knapp vor dem Wochenende bestellen, weil das sonst erst in der folgenden Woche ausgeliefert werden kann.

Wenn man will kann man gar kein Bargeld in Estland ausgeben. Mit einer EC Karte aus Deutschland würde man nicht weit kommen, aber mit der VISA Karte ist alles möglich. Selbst im kleinen Café oder Bäckerei ist es üblich kleine Beträge mit Karte zu bezahlen. Dafür gibt es ein Kartengerät was Online mit dem Smartphone verbunden ist und die Transaktion für die Geschäftstreibenden ausführt. Selbst im letzten Dorf auf einem DIY Festival kann man mit Karte zahlen. Aber mir fällt ein, das man für

die Überlandbusse immer Münzen dabei haben sollte. Das heißt, nur Zug und Autofahren für die Bargeldlosen.

Unterkunft

Das Wohnheim Muusa Majutus hatte für mich ein Zimmer zum teilen mit Sadik aus Bangladesch. Es war eine super interessante Zeit mit ihm. Man muss sehr aufeinander acht geben, weil man zusammen 12 Quadratmeter teilt. Ich hatte großes Glück das er so rücksichtsvoll ist. Wir haben uns gut verstanden und doll unterstützt. Auch das ich immer mal meine Yogamatte in dem einem Meter zwischen unseren Betten ausgerollt habe und er sein Gebetsteppich war kein Problem. Das Wohnheim ist sehr günstig, mit Nebenkosten bezahlt man um die 130 Euro. Falls man alleine in dem Doppelzimmer wohnt, zahlt man ungefähr 250 Euro. Die WG Zimmer sonst in Tallinn kosten meistens zwischen 300 und 500 Euro. Man kann WG Zimmer für 250 Euro finden, das sind aber eher Einzelfälle.

Lehrangebot

Das Lehrangebot an der EKA ist sehr umfangreich. Im Vorfeld konnte ich leider nicht so richtig wissen was für Kurse angeboten werden. Erst ein halben Monat vor Semesterstart wurden Google Sheets mit Kursangeboten rumgeschickt. Das liegt aber glaube ich daran das die Ferien zwischen Winter und Sommersemester nur an sich der Jahreswechsel ist. Man kann 15 Punkte mit Wahlkursen (von allen Fachbereichen) belegen und verschiedene Kurse werden mit 15 Punkte vom Fachbereich ausgeschrieben. Leider sind alle Wahlkurse super begehrt. Ich habe leider nur wenige Kurse im Wert von 8 Punkten bekommen. Ich kann empfehlen, dass man sich einfach die zwei wichtigsten Kurse auswählt und keine Weiteren.

Mein Fachbereich hat leider keine Kurse offiziell zu dem Zeitpunkt angeboten. Ich bin auch noch etwas später erst durch mein Burg Semester in EKA Semester gelandet. Ich hab mich nach meiner Selbstisolation mit meinem Leiter des Fachbereichs Produktdesign getroffen. Er ist super freundlich und man kann easy sich mit ihm unterhalten, er hat mir das Gebäude und die Werkstätten gezeigt und wir haben zusammen abgewogen in welche Kurse ich noch einsteigen kann.

Mir haben super die internationalen Studiengänge gefallen, diese wurden komplett in Englisch unterrichtet und die Studierenden hatten die unterschiedlichsten Backgrounds. Urban Studies, Crafts and Design und Interaction Design waren für mich die spannendsten und ich hatte einige Kontakte in diese Fachbereiche. In Interaction Design habe ich selber einen großen Kurs namens "tangible Design" gehabt.

EKA auf neuem Kurs

Die EKA hat mir super gefallen. Seit 2 Jahren sind alle Studiengänge zusammen in einem super neuen Gebäude. Ein offenes Konzept bringt viele Studiengänge in einen wertvollen Austausch. Man kann in alle Departments mit seiner Studierendekarte eintreten. Es gibt viele große runde Tische mit den man gemeinsam arbeiten kann. Co-workingmäßig kann man sich auch einfach dazusetzen. Man ist teilweise durch einen offenen Flur mit anderen Nachbarstudiengängen verbunden. Es gibt viele Orte zum Kennenlernen, ein Kletternetz und ein Tischtennis für kreative Pausen und zwei Terrassen mit einem super ausblick auf das Meer und die Altstadt.

Ich habe an der EKA ein sehr jungen Schaffens- und Denkgeist erlebt. Es werden viele neue Formate an Kursen ausprobiert und viele neue Inhalte vermittelt. Es gibt Programme zum Promovieren und viele Professor*innen sind sehr jung und haben im Ausland oder EKA gelernt. Die meisten Professor*innen lehren nur 5 bis 10 Jahre an der EKA war mein Eindruck, dann kommt jemand anderes nach und die bisherigen Professor*innen fangen in neuen Feldern an zuarbeiten. Das heißt aber nicht das Professor*innen später nochmal Kurse unterrichten werden. Ich empfand dadurch entstand eine sehr moderne Stimmung. Natürlich kann ich das nur aus meiner Perspektive als Studierender betrachten und habe keine Beurteilung über welche Erfahrung Unterrichtende sinnvollerweise haben sollten.



Februar 2021 am Hafen in Kalamaja, Tallinn. In der Nähe meines AirBnB. Es wird für 2 bis 3 Monate weiter Schnee geben.



Straßenbahnhaltestelle am Wohnheim im März. Es gibt auch modernere Straßenbahnen.



E-Mobilität in Tallinn. Neben diesem gibt es Scooter, Skatboards und Fahrräder mit Elektroantrieb mit dem sich die Tallinner*innen fortbewegen.



Der Innenhof des EKA Gebäudes. Die Balkone sind super in der Nachmittagssonne ausgerichtet.



Ein See im Moor. Es gibt so viele Moore in Estland die mit Boardwalks super für Wanderungen hergerichtet sind.



Ein Lagerfeuerort im Wald von der RMK Forstverwaltung eingerichtet.



Deckblatt zum schriftlichen ERFAHRUNGSBERICHT

Mein Auslandsstudienaufenthalt

Persönliche Angaben

Name: FRANZISKA PORSCH

Studienfach an der Burg: INDUSTRIEDESIGN

Gasthochschule: EESTI KUNSTIAKADEEMIA TALLINN

Aufenthalt von/bis: JAN - JUNI 2012

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Internetseite des Akademischen Auslandsamtes der Burg verlinkt wird.

Ja

nein

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das Akademische Auslandsamt zugänglich gemacht wird.

Ja

nein

Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Papiere)
2. Unterkunft (Wohnheim oder Privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot, Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Wertung, Kritik, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos

TALLINN, EESTI KUNSTIAKADEEMIA

JANUAR – JUNI 2012

Vor meinem Aufenthalt in Estland habe ich mich außer um die üblichen Erasmus-Formalitäten um eine Auslandsrankenversicherung und eine Unterkunft in Tallinn gekümmert. Da Estland der EU angehört reicht zur Einreise der deutsche Personalausweis. Tallinn ist bequem und günstig per Flugzeug über Ryanair oder AirBaltic zu erreichen.

Ich habe an dem EILC teilgenommen, den ich wärmstens empfehlen kann. Ich fand es hilfreich Tallinn und andere Studenten schon vor Semesterbeginn kennenzulernen. Mein Estnisch ist zwar nicht über die üblichen Höflichkeitsfloskeln hinausgekommen, aber das war auch kein Problem, weil man mit Englisch sehr gut zurechtkommt. Außerdem hatte ich Zeit mich um die restlichen Formalitäten vor Ort zu kümmern. Dazu haben die Meldung des Wohnsitzes bei der Stadt, die Beantragung des estnischen Personalausweises und der erste Besuch an der Hochschule gezählt. Das Auslandsbüro der Eesti Kunstiaadeemia (EKA) hat vor der Ankunft schon nützliche Informationen dazu bereitgestellt und war per Email oder dann persönlich im Büro immer zu erreichen.

Seit Sommer 2011 gibt es ein neues Wohnheim für EKA-Studenten, in dem ich während meines gesamten Aufenthaltes gewohnt habe. Man sollte sich lediglich frühzeitig um einen Platz kümmern, besonders wenn man ein Zimmer für sich haben möchte. Die Miete für ein Doppelzimmer betrug im Winter 240 Euro pro Monat und im Sommer 200. Wenn man sich das Zimmer teilt, halbiert sich die Miete. Bad und Küche teilt man sich maximal zu viert, Waschmaschinenraum und Fahrradkeller sind vorhanden. Die Zimmer sind möbliert, man sollte sich vorher nur erkundigen, ob es Bettzeug und Küchenutensilien gibt. Als ich angekommen bin, war überhaupt nichts da, weswegen ich mir Teller, Tassen, Besteck, Topf etc. kaufen musste, mittlerweile könnte sich aber genug von den Vorgängern angesammelt haben. Ich kann das Wohnheim nur empfehlen, weil dort hauptsächlich Studenten der EKA und der Musikhochschule gewohnt haben und man schnell in Kontakt kommt.

Die finale Kurswahl an der EKA trifft man am besten vor Ort zu Beginn des Semesters. Obwohl ich im Produktdesign eingetragen war, habe ich keinen der Kurse dort besucht und kann deswegen keine Auskunft darüber geben. Für Erasmus-Studenten ist es recht einfach Kurse in anderen Fachbereichen zu belegen, wenn man in einem persönlichen Gespräch mit den Professoren danach fragt. Außer den fachspezifischen Kursen werden auch „general courses in english“ angeboten, die meist theoretischer Art sind, aber eben auf englisch. Die Fachbereiche sind momentan auf verschiedene Gebäude in der Stadt verteilt, weil das neue Gebäude noch nicht gebaut ist. Viele sind aber in Laufentfernung oder man benutzt die öffentlichen Verkehrsmittel. Das Monatsticket kostet 10 Euro.

Ich habe aus Interesse an dem internationalen Masterprogramm Design&Engineering teilgenommen, eine Kooperation der EKA und der Technischen Universität in Tallinn. Nach Absprache mit dem Professor konnte ich an dem Hauptprojekt (20 CP) und einem theoretischen Kurs in Anthropologie (5 CP) an der Tallinn Universität teilnehmen. Das Format entspricht ungefähr dem an der Burg, mit dem Unterschied, dass man mit Ingenieuren zusammenarbeitet, was ich sehr bereichernd fand. Außerdem habe ich einen Kurs im Textildesign (3 CP) belegt und einen der „general courses in english“ (4 CP) besucht. Ich konnte nichtsdestotrotz die Arbeitsräume im Produktdesign und die kleine Werkstatt nutzen.

Es ist also möglich 30 CP zu sammeln und sich nach Absprache mit der Burg anerkennen zu lassen.

Tallinn ist in meinen Augen eine Stadt, die viel zu bieten hat und in der ich mich schnell wohlfühlt habe. Außerdem sind andere Reiseziele leicht zu erreichen (Skandinavien, Rest des Baltikums, Russland).

<http://www.artun.ee/> (EKA)

<http://www.design-engineering.ee/> (Masterprogramm)

<http://www.yhikas.ee/> (Wohnheim)

Bei Fragen: franziska.porsch@googlemail.com.



Altstadt Tallinn



Eingang Hauptgebäude EKA



Arbeitsraum Produktdesign



Werkstatt Produktdesign



Wohnheim



Zimmer



Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
International Office
Neuwerk 7
06108 Halle (Saale)

Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist ausgedruckt und unterschrieben an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

Persönliche Angaben

Name: CARLA HERRIG

Studienfach an der Burg: MODE

Gasthochschule: ESTONIAN ACADEMY OF ARTS

Aufenthalt von/bis: JANUAR - JUNI

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

Ja
 Nein

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

Ja
 Nein

Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Dokumente)
2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule)
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Fazit, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos

Erasmus Estonian Academy of Arts (EKA)

Mein letztes halbes Jahr habe ich in Tallinn, Estland als Mode Studentin verbracht. Ich entschied mich in meinem sechsten Fachsemester eine Pause von meinem Leben in Halle zu nehmen und in ein Land zu gehen von dem ich bis dato nicht viel wusste, Estland.

Im Januar 2018 ging es für mich Richtung Tallinn los. Es kam doch sehr viel plötzlicher wie ich dachte. Schnell noch mein Zimmer in Halle untervermietet und die letzten Vorbereitungen getroffen. Die waren schnell gemacht, da ich eigentlich nur eine Zusatzkrankenversicherung beim DAAD im Voraus abgeschlossen hatte und natürlich einen Flug buchte.

Da das Semester an der EKA schon im Januar anfangen musste ich an der Burg mein Semester so organisieren, dass ich es früher abschließen konnte. Das war bürokratisch kein Problem aber eine kleine organisatorische Höchstleistung meinerseits. Nur leicht gestresst von Zimmerausräumen, Kollektion fertig nähen und weiteren Abgaben ging es dann von Berlin aus los.

In Tallinn angekommen und von der winterlichen Dunkelheit begrüßt, machte ich mich auf in ein Hostel wo ich die erste Nacht verbracht hatte, da ich meinen Zimmerschlüssel nur tagsüber abholen konnte. Meine Bleibe wurde das Muusa Majutus, das Studentenwohnheim der Kunst- und Musikhochschule, die einfachste Lösung zum Thema Wohnen. Man kann mit einer Kündigungsfrist von einem Monat den Vertrag beenden und die Miete ist quasi geschenkt. Ich kann empfehlen sich direkt nach der Zusage der Uni auf ein Zimmer zu bewerben. Wenn man früh dran ist kann man noch ein Einzelzimmer ergattern. Generell sind die Zimmer so aufgeteilt das jeweils zwei Doppelzimmer sich eine Küche und ein Bad teilen und wie ein kleines Apartment funktionieren.

Ich teilte mir das geräumige 13 m² große Zimmer mit einer Mexikanerin die auch für ein Semester Mode an der EKA studierte. Wir verstanden uns sehr gut und es war kein Problem sich auf kleinem Raum zu arrangieren. Im anderen Zimmer wohnte eine Piano Studentin, die das Zimmer für sich hatte. Unsere kleine Gemeinschaft war sehr rücksichtsvoll und wir hatten alle eine gute Zeit zusammen.

Einer der ersten Dinge die ich in Tallinn gemacht habe, war mir einen Estnischen Ausweis zu beantragen, mit dem man die öffentlichen Verkehrsmittel in Tallinn kostenlos nutzen kann. Das erweist sich als sehr praktisch bei dauerhaften Minusgraden im Winter. Das Beantragen ist sehr einfach und wird einem vor Ort an der Uni ebenfalls nahegelegt. Zuerst muss man seinen Wohnsitz melden um danach bei der Polizei den Ausweis zu beantragen.

Die Estonian Academy of Arts begrüßte uns mit einer Einführungsveranstaltung bei der uns alle wichtigen Fakten und Daten mitgeteilt wurden. Man lernte die anderen Austauschstudierenden und seinen Fachbereich kennen. Im Fachbereich Mode waren neben mir noch eine Italienerin und meine Zimmerpartnerin aus Mexico Austauschstudierende. Beim ersten Kennenlernen mit dem Modefachbereich, wurden uns die Räumlichkeiten gezeigt und das Kursprogramm aufgeschlüsselt. Bei der Kurswahl wurden wir zusätzlich von der Verwaltung bezüglich des online Portals

betreut. Für Austauschstudierende ist es möglich auch aus anderen Fachbereichen das Kursprogramm wahr zu nehmen. Es vergingen ca. zwei Wochen in denen ich mich für Kurse anmeldete oder auch wieder abmeldete und meine Kurse hin und her schob. Es war für mich gar nicht so leicht Kurse zu wählen, da mir natürlich die grundlegende Kenntnis über die Struktur der Universität fehlte. Außerdem gab es durch den Umzug der ganzen Akademie in ein neues Gebäude komprimiertere Kurse wodurch es öfters zu Überlagerung der Zeiten kam. Ich entschied mich größten Teils für Kurse aus dem Fachbereich Mode. Modeindustrie für Damen und Herrenmode, Experimentelle Mode, Mode Illustration, Mode Skulptur. Die Kurse Modeindustrie waren meine zwei Hauptprojekte, die ich als Ergänzung zu meinem Studium an der Burg wählte. Aus andern Fachbereichen wählte ich Zeichnen, Töpfern und mein persönliches High Light Leder Design. Bis ich den Kurs aus dem Fachbereich Leder auf meinem Stundenplan stehen hatte vergingen fast drei Wochen. Ich hatte den Kurs gesehen und wollte an ihm teilnehmen. Das kostete endliche Mails und für mich unangenehmes nerven beim Professor. Doch mit genug Ehrgeiz und Durchhaltevermögen hatte ich einen Platz im Kurs bekommen.

Der dreijährige Bachelor Studiengang Mode ist an der EKA von der Anzahl der Studierenden vergleichbar mit Halle. Pro Jahrgang gibt es ungefähr 8 bis 10 Studierende. Die Räumlichkeiten waren sehr viel kleiner als ich es von der Burg gewöhnt war. Insgesamt gab es drei Räume, die Schneiderei mit einem großen Schnitttisch, einem kleinen Bügelbrett und vier Nähmaschinen und zwei multifunktionalen Räumen. Diese waren Arbeitsräume sowie Seminarräume und Lager für alte Kollektionen und Arbeiten. Alles sehr klein und zugestellt dennoch war ich erstaunt wie gut sich arrangiert wurde und doch alle Platz hatten.

Der Fachbereich Mode steht unter der Leitung von Piret Pupart einer jungen, sehr engagierten und hilfsbereiten Professorin. Sie begleitete meine Studienprojekte sehr unterstützend wobei sie interessiert auf meine Anliegen einging. Sie war auch neben der Mode für uns Austauschstudierende die erste Ansprechpartnerin bei Problemen. Ihr Anliegen war eine gute Lehre als auch uns einen Eindruck vom Land zu vermitteln. Öfters mal lud sie uns zu einem Ausflug in einen Nationalpark ein. Wir erkundeten mit ihr zugefrorene Wasserfälle, aßen Picknick auf einem zugefrorenen See oder machten eine Wanderung durchs Moor. Zurückblickend kann ich sagen, dass sie einen Großteil meines Erasmus Jahres positiv geprägt hat.

Neben der Mode verbrachte ich viel Zeit im Lederdesign. Ich genoss die Zeit die ich in den Werkstätten verbringen konnte. Die Werkstattleiterin nahm sich Zeit mir alle Maschinen und grundlegenden Techniken mit Leder zu zeigen.

Die Kurse waren auf Englisch sobald ein Austauschstudent im Unterricht saß. Der Großteil der Lehrenden sowie die Studierenden konnten eigentlich alle sehr fließendes Englisch. In ein Paar Kursen war es der Fall, dass die Lehrkraft kein Englisch konnte, dennoch war es für mich kein Problem am Kurs teilzunehmen da die Studierenden für mich übersetzten.

Anschluss zu finden war unter den Austauschstudierenden kein Problem jeder war auf der Suche nach sozialen Kontakten. Man half sich mit der Kurswahl und tauschte wichtige Informationen aus, wann wo welche Party stattfinden würde. Bei den Esten war das für mich leider nicht mehr so leicht. Sie sind ein sehr zurückhaltendes und distanzierendes Volk. Es dauerte sehr lange eine für mich ganz natürliche zwischenmenschliche Beziehung aufzubauen. Jedes Mal, wenn ich zu den Kursen kam versuchte ich krampfhaft Smalltalk zu führen nur um meine Mitstudierenden daran zu gewöhnen mit mir zu reden und mir das Gefühl der Fremdheit zu nehmen. Es dauerte und dauerte doch am Ende hatte ich sie geknackt.

Nicht nur in der Akademie, sondern auch im Alltag ist mir aufgefallen, dass zwischenmenschliche Interaktionen vermieden werden. Für mich war bis zum Schluss schwer zu akzeptieren, dass das ein Teil der estnischen Kultur ist.

Neben der Uni genoss ich das kleine aber feine Kulturprogramm in Tallinn. Ging mit meinen Freunden zu Ausstellungen, Konzerten etc. Das Kunstmuseum in Tallinn ist für EKA Studierende kostenlos.

Auch im Fitnessstudio gibt es einen Sonderpreis für Studierende und im Winter gibt es eine kleine Langlaufstrecke am Rande von Tallinn.

Wenn man mal raus aus Tallinn will ist das auch kein Problem. Sowohl die Bahn als auch der Fernbus haben ganz humane Preise und man ist überall in ca. zwei Stunden Fahrt am Ziel innerhalb Estlands. Ausflüge nach Tartu oder Haapsalu kann ich nur empfehlen. Doch einer meiner Lieblings Ausflüge war ein Road Trip entlang der Ostseeküste mit einem gemieteten Auto. Von Bucht zu Bucht dem Sonnenuntergang entgegen.

Und wenn man mal genug vom Kleinstadtleben hat ist man in ca. 3 Stunden mit der Fähre in Helsinki. Selbst wenn man nur Zeit für einen Tagesausflug hat, es lohnt sich.

Rückblickend kann ich sagen das ich mein Erasmus Semester in Tallinn mit all meinen Möglichkeiten genutzt habe neue Dinge zu erleben, in einen Austausch zu treten und neue, interessante Menschen kennen gelernt habe.

Ich habe das Semester genossen, habe mich aber auch auf die Heimat gefreut.

Carla Herrig